

deutsche Männer nicht lieber sterben, als den Eintritt in ihr Lustschiff mit Photographenapparaten Fremden zu gestatten. Lieber möchte ich meinen Mann tot sehen, als geschlagen und angepöbeln von Franzosen, lieber meine Söhne als Leichen, weil sie als deutsche Männer deutsches Eigentum vor Fremden geschützt haben, oder entlassen, weil sie ihres mannhaften, deutschen Verhaltens wegen „unliebsames Aussehen“ erregt haben. Deutsche Frauen, deutsche Mädchen, tut das Eure dazu, daß das Nationalgefühl unseres Volkes erwache und sich zur Wehr setze. Benutzt den Einfluß, den Ihr als Mütter, Frauen, Schwestern habt! Ein starkes Gefühl muß unsere Männer durchfluten: das Gefühl, daß auch das Ehrenschild des einzelnen Mannes besetzt wird durch Vorurteile wie bei Nancy, bei Lunéville. Und sollte uns Frauen nicht möglich sein, dies Gefühl bei unseren Männern zu wecken, wenn es nicht vorhanden ist, zu schärfen, wenn es schwach ist? Wir deutschen Frauen und Mädchen wollen uns nicht schämen, „Deutsche“ zu sein!

#### Frankreich.

Kollision französischer Torpedoböote. Am Sonnabend nachmittag ereignete sich ein Unfall im Hafen von Toulon, ähnlich demjenigen, der vor einiger Zeit den Torpedojäger „Fresnel“ betroffen hat. Ein Torpedoboot, dessen Ruder in Unordnung geraten war, beschrieb einen großen Kreis und traf dabei das Unterseeboot „Messidor“. Der Anprall war sehr stark. Das Boot wurde sofort ins Dock geschleppt, und einer Untersuchung unterzogen, die das Ergebnis hatte, daß der hintere Teil des Schiffes beschädigt worden ist.

#### Belgien.

Eröffnung der Weltausstellung in Gent. In Anwesenheit des belgischen Königspaars, der diplomatischen Vertretungen u. s. w. wurde am Sonnabend nachmittag die Weltausstellung in Gent feierlich eröffnet. Die Arbeiten an den einzelnen Pavillons sind freilich noch sehr im Rückstand, auch die deutsche Abteilung hat sehr unter dem Generalfest gelitten. In die Eröffnungsfeierlichkeit schloß sich ein Rundgang durch das Ausstellungsgelände.

Beendigung des belgischen Generalstreiks. Nachrichten zufolge, welche aus dem Streitgebiet angetroffen sind, kann auf eine fast vollständige Wiederaufnahme der Arbeit am heutigen Montag gerechnet werden. Nur in Borinage sind die Bergarbeiter sehr erregt, und es ist noch sehr unwahrscheinlich, ob der Streit dort aufhört.

#### Spanien.

Sitzung der spanischen Verteidigungskommission. Die nationale Verteidigungskommission hielt am vergangenen Sonnabend unter dem Vorsitz des Königs eine Sitzung ab, um Beschluß über die Schaffung eines zweiten Geschwaders und die Frage der Verteidigung der Küsten zu fassen. Beide Vorschläge wurden angenommen.

#### Marokko.

Der Guerillakrieg in Marokko. Der Oberleutnant hat am 23. April den Wald von Juhba mit seinen Truppen durchquert, ohne auf den Feind zu stoßen. Er durchzog darauf den Rasbah der Frau, wo er mit dem Feinde ein Scharmügel hatte. Die Franzosen hatten zwei Verwundete. Die Truppen haben sehr unter der Kälte und Schnee zu leiden.

### Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 27. April. Eine ernste und würdige Trauerfeierlichkeit vereinigte am Sonnabend nachmittag 3 Uhr im Krematorium zu Jena Angehörige, Freunde und Kollegen um die sterbliche Hülle des Herrn Handelschullehrer Reichsner bergende Bahre. In zu Herzen gehenden und aus aufrichtigstem Menschheitsgefühl geborenen Worten sprach der Herr Geistliche den Angehörigen, besonders der Witwe des so früh Dahingegangenen Trost zu, der in dem großen Gottes-Gedanken und der gewaltigen Ewigkeits-Poffnung zu finden ist. Es waren Worte, die jedem im Gedächtnis bleiben werden, weil sie religiöse Ueberzeugung in ästhetisch vollendeter und poetisch reicher Form zum Ausdruck brachten. Nach der Trauerrede gedachte der Direktor der Handelsschule des so früh Verstorbenen, an dessen Bahre alle tief erschütterten standen, als eines Mannes, über dessen Leben die Worte zu schreiben seien: ernste Arbeit, treueste Pflichterfüllung und laute Gefinnung. Sein Tod sei allen, die ihm beruflich, freundschaftlich und verwandtschaftlich nahegestanden, wie ein kalter Reif in der Frühlingsnacht erschienen. Treue, Dankbarkeit und Liebe begleiten seine Seele auf dem Wege zur Ewigkeit. Herr Kunstschullehrer Kneifel widmete dem Heimgegangenen herzlichste Worte dankbarer Freundschaft und aufrichtiger Kollegialität. Herr Direktor Behold sprach in warmen Worten für die Bürger Schulen und Herr Bürgerchullehrer Schöne bekundete im Auftrage des Kollegiums der Bürger Schulen und des Bezirkslehrervereins Eibenstock-Schönheide, dessen Mitglied der Verstorbene war, aufrichtige Anteilnahme. Am Schluß der so würdigen Trauerfeierlichkeit gedachte Herr Seminaroberlehrer Dr. phil. Niehler aus Annaberg in bewegten Worten des so früh Dahingegangenen als seines Raiffengenossen und Freundes, dem er mit den anderen Schulfreunden ob seines einst so heiteren Wesens und seines lautereren Charakters aufrichtige Sympathien entgegengebracht. Erhebend war der Augenblick, in dem unter Gesang und Orgelbegleitung der Sarg in die Tiefe hinabgleitete. Allen aber, die in aufrichtig menschlicher Gefinnung dem leider zu früh Gestorbenen Anteilnahme bekundete, sei hierdurch im Namen der Hinterbliebenen und des Schulvorstandes der Handelsschule herzlichst gedankt. Schulverwaltung, Schulleitung und Schüler werden dem treuen Lehrer ein ehrendes Andenken bewahren, Freunde seiner mit Behmut gedanken. Have pia anima!

Eibenstock, 28. April. Der am 27. Juni 1887 in Sofa geborene Maurer Ernst Otto Winkler wird vermisst. Der Vermisste ist etwa 1,66 Meter groß, schmächtig, seit 10 Tagen nicht raftiert, im Gesicht, namentlich an der Stirne mit Ausschlag behaftet, trägt kurzgeschneidenes Kopfschmuck, grauer Arbeitshose, brauner Wolljacke, dunklem Jackett, schwarzem weichen Filzhut, Normalhemd und Unterhose. Winkler, der seit Freitag, den 25. April 1913 sich aus seiner Wohnung hier entfernt hat, ist geistig etwas unmachtig. Sachdienliche Wahrnehmungen wolle man dem Stadtrate anzeigen.

Carlsfeld, 25. April. Das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit wurde am vergangenen Freitag vormittag dem Fabrikarbeiter Herrn Gottlob Lorenz und dem Uhrmacher Herrn Emil Glanz für ihre mehr als 30jährige ununterbrochene Tätigkeit bei ihren Arbeitgebern durch Herrn Professor Dr. Reil aus Schwarzenberg überreicht. Herr Lorenz ist in der Harmonikfabrik von Ernst L. Arnold, Herr Glanz bei Herrn Uhrmachermeister Emil Lorenz beschäftigt.

Dresden, 26. April. Anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers sind die evangelischen Kirchengemeinden Dresdens übereingekommen, den Dimmelfahrtstag zum großen Missionstag zu erheben. Ohne dem Gottesdienste an diesem Tage den erbauenden Charakter zu nehmen, soll der Missionsgedanke in den beherrschenden Mittelpunkt des Gottesdienstes gestellt werden. Infolgedessen soll in besonderer Weise zum Kirchengebäude eingeladen und die in den Kirchen gesammelte Kollekte zur Kaiserpende geschlagen werden.

Oschatz, 26. April. Dem im Baugeschäft Zörn beschäftigten Fräulein Lange zerbrach bei der Arbeit eine schmale Leiste. Das abgeplattete Stück fuhr ihm in den Unterarm, schlug bis auf den Knochen durch und zerschnitt dem Verunglückten eine Sehne und die Schlagader. Trotz der schweren Verwundung zog Lange noch selbst das abgeplattete Holz aus dem Arm heraus.

Freiberg, 25. April. In einer gestern abend unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Haupt hier abgehaltenen Versammlung wurde die Gründung eines Landesmuseums für den sächsischen Erzbergbau, seine Kultur und Geschichte endgültig beschlossen. Auf den Rohlenbergbau wird sich das Museum nicht erstrecken. Die zur Lösung der Aufgabe erforderlichen bedeutenden Mittel erhofft man durch eine Lotterie zu gewinnen.

Jahnsdorf, 25. April. Auch in diesem Jahre soll am Dimmelfahrtstag nachmittags 4 Uhr ein Waldgottesdienst zwischen Jahnsdorf und Leutersdorf im alten Steinbruch am Buchenwalde stattfinden. Er wird diesmal unter dem Zeichen einer nationalen Gedächtnisfeier stehen, weshalb insbesondere die Beteiligung der Militärvereine und nationalen Jugendpflegen der Umgegend zu erwarten ist. In den gottesdienstlichen Rahmen der Feier wird eine historische Festsprache des Seminaroberlehrers Dr. Römler, Stollberg, eingegliedert sein. Die gemeinsamen Lieder werden aus den Wiederherstellungen des evangelischen Bundes gesungen, die auch am Festplatz zu haben sein werden.

Beiersfeld, 26. April. Gestern abend brannte im oberen Ort die vor dem Gasthof zum König Albert-Turm stehende Scheune der Frau verw. Stiepler vollständig nieder. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht bekannt. Der weithin sichtbare Feuerschein hatte auch die Freiwillige Feuerwehr von Bernsdorf veranlaßt, zur Hilfeleistung herbeizukommen.

Dockau, 25. April. Den bei der Firma Günther u. Richter hier seit 32 bez. 31 Jahren ununterbrochen beschäftigten Arbeiter Richard Weigel aus Sofa und Hermann Höfer von hier wurde gestern durch Herrn Regierungsassessor Dr. Kulkorn-Schwarzenberg in Vertretung des Herrn Amtshauptmann Dr. Wimmer das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit überreicht. Von der Firma wurden sie außerdem mit einem namhaften Geldgehalt belohnt. Die Glückwünsche der Gemeindevertretung übermittelte der bei Ueberreichung anwesende Herr Gemeindevorstand.

Sächsischer Volkscharakter und Schwesternberuf. Es ist oft bemerkt worden, ob die Beweglichkeit des sächsischen Volkscharakters und die starke Industrialisierung unseres Landes die sächsischen Mädchen für den Beruf der Krankenpflege als besonders geeignet erscheinen lassen. Die Zahl der in die besten Gemeinschaften eintrittenden Schwestern ist geringer als z. B. in Westfalen und Ostpreußen; besonders fehlen die Tüchter der bessergestellten und gebildeten Familien. Aber nicht selten liegt die Ursache in mangelnder Kenntnis. So stammen die Schwestern des Königlich-sächsischen Schwesternhauses in Hubertusburg in früheren Jahren etwa zur Hälfte aus nicht-sächsischen Ländern, besonders aus Norddeutschland. Seitdem die wichtige Arbeit der sächsischen Landesanstalten bekannt geworden ist, hat sich die Zusammensetzung geändert. Von den 57 Schwestern, die gegenwärtig ihren 1-jährigen Lehrlern dort durchmachen, sind 45 in Sachsen geboren. Diese Beobachtung berechtigt zu der Hoffnung, daß der Schwesternberuf in Sachsen immer mehr zur Anerkennung gelangen wird. Der sächsische Staat hat begonnen, die Weistheilen aus den sächsischen und Bestenanstalten in die Landesanstalten zu übernehmen; am 15. April sind bereits 100 Kranke aus der Chemnitzer sächsischen Heil- und Pflegeanstalt nach der neuen Staatsanstalt Arnsdorf überführt worden, weitere starke Vermehrungen des Krankenbestandes der Landesanstalten werden folgen. Viele tüchtige Schwestern sind noch nötig, besonders auch solche mit guter Vorbildung. Die sächsischen Mädchen möchten es als ihre Ehrenpflicht ansehen, für die Pflege der Kranken unseres Landes selbst zu sorgen. Wer Auskunft begehrt, wende sich um Aufnahmebedingungen an das Königlich-sächsische Schwesternhaus in Hubertusburg bei Bernsdorf bez. Leipzig.

### Deutscher Reichstag.

150. Sitzung vom 26. April, vormittags 10 Uhr. Am Bundesratsstische: Dr. Delbrück, Kühn, Kraetke, von Heeringen. Mit Siebenmeißenstiefeln ging es bei der heutigen dritten Staatsberatung vorwärts, selten sprach jemand von den bürgerlichen Parteien, man überließ es zumeist den Genossen, sich zum Worte zu melden, um dann sofort die Debatte zu schließen und zu einem anderen Etatsteil überzugehen. Vorher wurde, wie zu erwarten, mit der Promptheit einer Maschine der Kompromißentwurf betreffend die Erhöhung der Postbeamtengehälter in erster und zweiter und ohne Widerspruch auch in dritter Lesung angenommen. Schatzsekretär Kühn erklärte, daß die Reichsregierung einen Gesetzentwurf ausarbeite, der sich im Großen und Ganzen mit den Vorschlägen der Parteien decke. Nicht minder schnell wurde das Gesetz über die Veteranenfürsorge in allen drei Lesungen erledigt; in der Debatte wandte man sich nur gegen einen allzuweit gehenden Antrag der Sozialdemokraten, die das Zwölffache von dem verlangten, was die

Regierung bewilligen zu können glaubt. Da aller guten Dinge drei sind, wurde auch das Schuttruppen-gesetz kurzer Hand in erster bis dritter Lesung verabschiedet. Nun kam man zur dritten Etatslesung. Bei der allgemeinen Aussprache hörte man nur den Genossen Reil, der allerdings ebenfalls summarisch die verschiedenen Gebiete streifte. Beim Etat des auswärtigen Amtes gab Genosse Bernstein der Bewunderung darüber Ausdruck, daß der Reichskanzler sein Wort über die Ballanfrage gesagt habe. Es dauerte nicht lange, da erhob sich Herr von Jagow, um sich zum Fall von Skutari zu äußern, und kurz zu erklären: „Die Londoner Botschafterkonferenz hat seiner Zeit beschlossen, daß Skutari zu Albanien gehören soll. Daran wird durch die Einnahme von Montenegro nichts geändert. Die Mächte haben beschlossen, Montenegro aufzufordern, die Stadt zu räumen. Ueber weitere Maßnahmen wird beraten werden.“ Beim MilitärEtat stellte der sozialdemokratische Parteivor-sitzende Haase den Antrag, die Bewilligung des Gehaltes des Kriegsministers auszusparen, man dürfe die Beratung nicht überstürzen, jedoch fand er mit diesem Vorschlage kein Entgegenkommen. Genosse Stäcker kam dann mit einer umfassenden Kritik, den Löwenanteil überließ er aber seinem Parteifreunde Viehnacht, der heute etwas enttäuscht. Die erwartete „kleine Bombe“ platzte nicht, der Genosse beschränkte sich in der Hauptsache auf die Erwiderung gegen den Direktor der Kruppischen Verwaltung, Geheimrat Hagenberg, dessen Darlegungen die Wichtigkeit seiner Aufgaben bewiesen hätten. Ein Hinweis, daß der Kronprinz selber die Führung einer den Krieg wünschenden Camarilla sei, wie er durch sein Erscheinen im Reichstage dargetan, zog dem Redner einen Ordnungsruf zu. Der Kriegsminister befiel es in seiner Antwort vornehmlich bei dem neulich Gesagten und betonte erneut, daß keinerlei Vertuschungen zu befürchten seien. Schließlich wurde das Gehalt des Kriegsministers bewilligt. Bei den Kommandanturen bleibt es bei den ablehnenden Beschlüssen der zweiten Lesung. In der Adjutantensfrage machte der Kriegsminister die bemerkenswerte Mitteilung, daß der nächste Etat den vom Hause ausgesprochenen Wünschen Rechnung tragen werde. Man sieht, auch die Regierung setzt sich nicht auf die Hinterbeine und ist zum Nachgeben bereit. Der Antrag wird abgelehnt, die Beschlüsse zweiter Lesung aufrecht erhalten. Montag drei Uhr wird man sich mit der dritten Staatsberatung beschäftigen.

### Aus der Zeit der Befreiungskriege.

29. April 1813. Endlich erscheint Oesterreich auf dem Plan. Am 29. April läßt Metternich, der österreichische Ministerpräsident, dem Baron durch den österreichischen Bevollmächtigten Baron von Lebzelttern mitteilen, daß Oesterreich zwei Armeen von zusammen 130 000 Mann aufzustellen gedenke, von denen die Hälfte in der Platte der französischen Armee Ende Mai bereit stehen werde, um Napoleon an der Ausbeutung seiner Erfolge zu hindern. Das bedeutete an sich noch nichts; denn wie an die Verbündeten, so wandte sich Oesterreich auch an Napoleon, bereit, mit demjenigen zu paktieren, der den höchsten Preis zahle. Indes wollten es die Gesamtumstände, daß Napoleon auf Oesterreichs Wünsche nicht eingehen konnte. In diesem Tage führte Vizekönig Eugen seine Armee dem Kaiser zu; 38 000 Mann gute Truppen. Die Reyschins Vortruppen, Fühlung suchend mit denen Eugens, trafen dabei auf den Feind bei Weiskensfels; Witzigerode mit Kavallerie, Kosaken und Artillerie, vermochte Reysch einen wirksamen Widerstand nicht zu leisten und zog sich zurück, Weiskensfels aber wurde von den Franzosen besetzt. Umso heftiger war der Kampf, den am selben Tage ein Teil des Korps Macdonald mit einer kleinen preussischen Abteilung unter Major von Lobenthal bei Werfseburg zu bestehen hatte; dieses Gefecht endete infolge der überwältigenden Uebermacht der Franzosen mit einem verlustreichen Rückzuge der preussischen Truppen. Werfseburg und Halle fielen in französische Hände. Ganz weiteren Erfolg hatten die Franzosen am selben Tage durch die Einnahme des festen Schlosses von Harburg, das von einer kleinen Schar hannoverscher Jäger tapfer verteidigt worden war. So hatte Napoleon in den drei letzten Tagen ziemlich viel erreicht und was ihn nicht wenig freute, war, daß sich die jungen Truppen bei den kleinen Zusammenstößen vorzüglich geschlagen hatten. An diesem Tage trat auch endlich die Antwort des Königs von Sachsen an den preussischen König auf dessen Brief vom 9. April ein. Diese Antwort besagte mit dürren Worten, daß sich der sächsische König an Oesterreich angeschlossen habe und daß er gegen die Behandlung Sachsens als feindliches Land Protest einlege. Damit war nun jede Aussicht, Sachsen der gemeinsamen Sache zu gewinnen, verloren; auch die wichtigen Festungen Torgau und Königstein gingen nun an die Franzosen verloren. Im Grunde konnte man dem sächsischen König nicht verdenken, daß er sich nicht zu den Verbündeten schlug. Der immer noch schwächlichen Haltung der Verbündeten stand die Kraft Napoleons gegenüber, von dem Sachsen abhing. Am obengenannten Tage traf Toll in Merseburg ein. Wittgenstein hatte die Annahme einer Schlacht östlich von Leipzig in Aussicht genommen. Dem widersetzte sich Toll entschieden und da er auf den Jaren großen Einfluß hatte, mußte sich Wittgenstein fügen und es erfolgte nun die Verschlebung der Truppen, namentlich, da inzwischen die Franzosen Werfseburg und Weiskensfels besetzt hatten, auf Wägen zu, womit dann die Dispositionen für die demnächstige Schlacht gegeben waren.

verzei  
jenbah  
che im  
als bi  
freulic  
viel zu  
noch  
Ganzle  
Schrei  
deffen  
te die  
etwas  
wenig  
dieser  
den Ur  
sen bei  
darauf  
sch, so  
im mü  
ist  
Ge  
ten bu  
spiel d  
einen  
der Ver  
seits i  
delt w  
richt, i  
jeht w  
statt  
Auch  
leisli  
seitig  
Ge  
darf al  
Behörd  
schlöß  
sind, es  
Dienst  
terricht  
dung  
einzuw  
Beamt  
zur Erz  
Die  
die Eise  
dienst  
ben hat  
werden.  
Gase n  
sen von  
abend e  
der Bag  
Reichma  
ein zwei  
pitän d  
Benzine  
ten Ber  
Reh gef  
erhöht.  
ge j und  
Franz  
aufgef  
Der Böh  
zu Ram  
Leiche  
de die  
an den  
war. D  
im Kell  
hat sich  
reichen  
gen Ber  
Leben ein  
K  
Reichsan  
Preussisch  
Sachs, Rom  
Sachs, S  
K  
Chemnitz  
Chemnitz  
Chemnitz